

### Die Ansprache des Präsidenten der ungarischen Vereinigung.

Baden, 11. Oktober. (Privattelegramm.)

Unter großer Teilnahme der Mitglieder der ungarischen und der reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigungen wurde heute vormittag in Anwesenheit des Kaisers der Vortag, der über die Kurbehandlung der Kriegsbeschädigten einheitliche Maßnahmen der verbündeten Reiche vorbereiten soll, eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier hielt der Präsident der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung Minister a. D. Szterenyi folgende Ansprache:

Die ärztliche Wissenschaft, welche im Kriege so Großes geleistet hat, will sich in gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Kriegsbeschädigten rüsten: Mit Zuhilfenahme der Wissenschaft soll den in ihrer Arbeitsfähigkeit beschränkten Soldaten des Krieges die Möglichkeit geboten werden, wieder nützliche Mitglieder der arbeitenden Gesellschaft werden zu können. Einer großen Friedensarbeit Grundlagen will sich die Wissenschaft schaffen, für den dauernden Frieden will sie vorarbeiten, welchen wir alle ersehnen.

Die vierhundertjährigen Bande unserer beiden Staaten wollen wir festigen durch ehrliche Annäherung unserer Völker. Sie müssen sich verstehen, sie werden sich verstehen. Die frohe Friedensbotschaft, welche Euer Majestät in hoffentlich nicht allzu fernher Zeit ihren Völkern mitteilen werden, soll Österreichs und Ungarns Völker in einverständlicher, friedlicher Kulturarbeit nebeneinander finden. Im edlen Wettstreit, wer mehr, wer Besseres leisten kann. Im friedlichen Arbeitskampfe zur Förderung der Kultur, Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft.

Und im gegenseitigen Einverständnis wollen wir mitarbeiten an dem großen Werke unserer gemeinschaftlichen Annäherung mit dem deutschen Volke, um beizutragen damit zur Stärkung unsres Bündnisses mit dem Deutschen Reiche.

Österreichs und Ungarns Völker der Monarchie, ins brüderliche Verhältnis gebracht, wollen wir uns einverständlich dem Volke unsres treuen Verbündeten nähern und auch damit bekunden, daß das gemeinsam geopferte Blut nicht vergebens geflossen sei. Gemeinsame Kulturarbeit wollen wir leisten. Gegenseitige Unterstützung wollen wir uns dabei bieten. Wir in Ungarn sind uns dessen voll bewußt, daß wir als schwächster Teil einen größeren Nutzen aus dieser gemeinsamen Arbeit ziehen können. Dafür müssen wir aber auch einen größeren Anteil von der Arbeit auf uns nehmen. Dazu sind wir entschlossen, dazu sind wir gern bereit, und wie unsre Söhne sich im Kriege mit ihren Leistungen als allen andern ebenbürtig zeigten, wollen wir uns auch in der Kulturarbeit, welche unser harter, unsern Verbündeten und dem österreichischen Brudervolk als ebenbürtig erweisen.

### Rede des Kriegsministers G. v. S. von Stöger-Steiner.

In der Versammlung hielt auch Kriegsminister G. v. S. von Stöger-Steiner eine Ansprache; er führte aus: Mit Stolz können wir sagen, daß alle Berufe in patriotischer Hingabe und treuer Pflichterfüllung in diesem Kriege Hervorragendes geleistet und es ermdelicht haben, daß wir uns gegen eine noch nie dagewesene Uebermacht von Feinden siegreich behaupten konnten. Keinem Beruf war es aber beschieden, die Erfolge seiner Tätigkeit aller Welt so hinfällig vor Augen zu

hren wie der Ärzteschaft. Das Ausbleiben der Kriegsebenen, diese steten Begleiter der Heere, die Rettung so vieler Hunderttausende von Verwundeten und Kranken sind Erfolge, die jedermann eben und dankbarst anerkennen muß. Ich muß es mir versagen, Ihnen, meine sehr verehrten Herren, für Ihre bisherige Tätigkeit Dank und Anerkennung offiziell zum Ausdruck zu bringen, denn er wurde Ihnen von Allerhöchster Stelle bereits ausgesprochen. Das eine darf ich Sie aber versichern, daß die diesbezüglichen anerkennenden Worte Seiner Majestät unsres obersten Kriegsherrn den wärmsten Widerhall in den Herzen aller Armeeangehörigen gefunden haben. Meine sehr verehrten Herren! Das weitaus größere Feld Ihrer Tätigkeit liegt noch vor Ihnen. Es gilt, die Folgen zu heilen, die dieser Krieg geschlagen hat. Die vornehmste Aufgabe der Ärzteschaft möchte ich aber darin erblicken, die Lücken wieder auszufüllen die der Krieg in das wertvollste Kapital des Staates, die Bevölkerung, gerissen hat. Es gibt nicht nur Krankheiten und deren Folgen zu heilen, sondern auch durch Prophylaxis, Volksaufklärung und rechtzeitig einsetzende hygienische Maßnahmen die Volksgesundheit zu heben. Der herrschende Nahrungsmangel wird seine Folgen noch Jahre hinaus äußern. Die während des Krieges Gebornen und die eben heranwachsende Generation haben durch Unterernährung Schaden gelitten, der durch weisses Eingreifen in die Lebensführung behoben werden muß. So erhoffe ich durch Ihre Tätigkeit ein starkes Geschlecht, gesund an Geist und Körper, würdig die Vorteile zu genießen, die Österreich-Ungarn durch das Blut seiner Söhne in diesem Kriege errungen.

### Der Vertreter des Ministeriums des Aeußern.

Für das Ministerium des Aeußern sprach außerordentlicher Gesandter Ludwig v. Gallenberg, welcher den Willkommgruß des Ministers Grafen Czernin übermittelte, den das Zustandekommen dieser Tagung mit besonderer Genugtung erfüllte. Ein wahrhaft erhebender Anblick sei es, so viele hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft zu edlem Wettstreit vereinigt zu sehen. Neben dem Gedanken der gemeinsamer Arbeit finde der Minister in der Versammlung eine Erwägung politischen Charakters, indem durch diese Tagung die waffenbrüderlichen Verhältnisse unter den verbündeten Staaten noch weiter vertieft werden.

### Minister Graf Loggenburg.

Minister Graf Loggenburg begrüßte die Versammlung namens der Regierung. Die treue Waffenbrüderliche Vereinigung — bemerkte er — hatte bisher auf den Schlachtfeldern die glänzenden Siege erfochten. Sie mußte aufrecht erhalten werden bis zu dem hoffentlich nicht mehr allzu fernher ehrenvollen Frieden. Die ärztlichen Abteilungen der Waffenbrüderlichen Vereinigungen übertragen diese Waffenbrüderschaft auf das geistige Gebiet. Auch wenn der Krieg beendet ist, werden die Ärzte ihre Kriegsrüstung noch lange nicht ablegen dürfen, ihrer harren vielmehr dann erst die größten Aufgaben. Die Leistungen der Ärzteschaft in diesem Kriege sind überwältigend groß, sie sind eingeschrieben unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte. Wenn auch heute noch das häßliche Schlagwort von einer bleibenden Absperrung noch so viel mißbraucht wird, der allgemeinen Hilfsbereitschaft lassen sich auf die Dauer keine Grenzen ziehen. Es ist ja die Menschenliebe, die wir da sehen, und diese wird sich bald die ganze Welt zu erobern wissen. (Anhaltender Beifall.)

### Unterrichtsminister Dr. v. Cwiklinski.

Unterrichtsminister Dr. v. Cwiklinski hob hervor, daß das Wirken des Mediziners zugleich Forschung und Kunst und soziales Handeln sei: Forschung, indem der Arzt der Natur immer mehr Geheimnisse zu entlocken sucht, Kunst nicht etwa bloß in der Bedeutung technischer Geschicklichkeit, sondern auch in dem Sinne, daß der Arzt den Kranken durch seinen Beistand moralisch zu heben, sein Dasein erträglicher und schöner zu gestalten beflissen ist; das soziale Wirken, indem er der Familie, der Gesellschaft und dem Staate Arbeitskräfte rettet und gewinnt.

Zum Schluß sprachen noch Ministerialdirektor Dr. Rischner aus Berlin und Bürgermeister Dr. Treuner (Baden).

An Kaiserin Rita, an Kaiser Wilhelm, den Sultan und Zar Ferdinand wurden Guldtagsgramme abgesendet.

Unter den Teilnehmern an Kongress sind noch zu nennen: vom preussischen Ministerium des Innern Ministerialdirektor Rischner, vom preussischen Kriegsministerium Oberstabsarzt Doktor Schwabing, vom Ministerium für öffentliche Arbeiten Geheimen Medizinalrat Wagner, vom

württembergischen Kriegsministerium Oberstabsarzt Dr. Danneker, von der deutschen ärztlichen Abteilung der Waffenbrüderlichen Vereinigung Professor Dr. Adam und Sanitätsrat Dr. Olber, von der reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung Ministerialdirektor Dr. Just, von der deutschen Universität in Prag Professor Doktor Wiechowshy, von der tschechischen Universität Professor Janovshy, Graf Aladar Bichy, der Präsident des niederösterreichischen Landes-sanitätsrates Hofrat Direktor Dr. Nowal, Generaloberstabsarzt Dr. Thurnwald in Vertretung des Landesverteidigungsministeriums, der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften Hofrat Professor Bede, der Präsident der Prager Ärztekammer Hofrat Professor Petrina, Hofrat Professor v. Jaksch (Prag), Geheimrat Professor v. Strainpell (Breslau), Geheimrat Professor v. By (Berlin), der Leiter der Zentralkasse für Kriegskrankenfürsorge Doktor Wehmer, Hofrat Karminski, Oberinspektionsrat Serenyi, der Präsident des Reichsverbandes österreichischer Hoteliers Karl Sutfüll, Bürgermeister Dr. Wiesner (Karlsbad).

### Ueber den glänzenden Verlauf der Eröffnungsfeier wird uns ergänzend berichtet: Der Cerele.

Dem Kaiser wurden nach seiner Ansprache eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die zu den Führern der Waffenbrüderlichen Vereinigungen und zu dem durchführenden Komitee der ärztlichen Abteilung sowie des Balneologenverbandes gehören, vorgestellt.

In Vertretung des militärärztlichen Offizierskorps wurde zunächst dem Kaiser Generalstabsarzt Dr. Frisch vorgestellt. In huldvoller Weise wurden Hofrat v. Hochenegg, der Rektor der Wiener Universität Hofrat Professor Horst Meyer begrüßt. Den im Durchführungskomitee an erster Stelle tätigen Ärzten Dr. Thenen und Chefarzt Dr. v. Aufschneider wurde die Anerkennung für ihre Wirksamkeit ausgesprochen. Mit besonderer Befriedigung nahm der Kaiser die Mitteilung entgegen, daß an der gemeinsamen Tagung mehr als tausend Ärzte teilnehmen.

In eingehender Weise wurden die auswärtigen Delegierten ins Gespräch gezogen. Der Kaiser dankte ihnen in herzlichsten Worten für ihre Anteilnahme an der gemeinsamen Tagung und ließ sich Aufschlüsse über die Entwicklung ihrer Vereinigungen geben. Von den deutschen Delegierten wurden die Herren Geheimrat Professor Dr. Dietrich, Geheimrat Professor Hübner, Oberstabsarzt Professor Schwiening, Professor Adam, Sanitätsrat Dr. Oliven und Generaldirektor Richter ins Gespräch gezogen. Der Kaiser sprach den Herren seine Befriedigung darüber aus, daß nahezu 200 deutsche Ärzte der Einladung der österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung gefolgt sind. Den Vertretern der türkischen Vereinigung, den Generalmajoren Professor Suleiman Numan-Pascha und Zin Nuri-Pascha, Major Dr. Omer Sukh-Bei sowie dem bulgarischen Oberstabsarzt Doktor Michailow sagte der Kaiser, daß es ihn freue, die Herren auch auf den so wichtigen Gebieten, auf denen die Waffenbrüderlichen Vereinigungen tätig sind, als treue Mitarbeiter begrüßen zu können.

Mit den Delegierten aus Ungarn, den Herren: Staatssekretär a. D. Szterenyi, Hofrat Professor v. Groß, Professor Balint, Dozent Dalwady sprach der Kaiser längere Zeit; er interessierte sich für ihre Tätigkeit und drückte seine Befriedigung über die schönen Erfolge der Bewegung in Ungarn aus.

Sodann sprach der Kaiser mit Oberstabsarzt Professor Spizh, Hofrat Professor Glaz aus Abbazia, den Professoren Wiechowshy und Janovshy, mit Dozent Dr. Schütz über ärztliche Fragen. Zum Schluß erkundigte er sich bei kaiserlichem Rat Dr. Podzahradsky über die Zahl der in einzelnen Anstalten Badens untergebrachten kranken Offiziere. Der Gemahlin des Chefarztes v. Aufschneider dankte der Kaiser für ihre Bemühungen um die Veranstaltung des Konzertes des Orchesters und interessierte sich für ihren an der Front kämpfenden Sohn.

Beim Abschied wünschte der Kaiser den Präsidenten Fürsten Fürstenberg und Vizepräsidenten Grafen Colredo-